

Hintergrundinformationen zum Thema

Erfahrungen des Abschiednehmens und der damit verbundene Schmerz gehörten von klein auf zum Leben Ihres Kindes – vom Verlust eines geliebten Stofftieres bis zum Umzug der besten Freundin. Erfahrungen, die Kinder hier machen, helfen ihnen später auch, mit dem Verlust eines Haustieres oder eines geliebten Menschen fertig zu werden.

Menschen, vor allem Kinder, gehen auf ganz unterschiedliche Weise mit Verlust-erfahrungen um. Abschiedsschmerz kann sich auch mit Schuldgefühlen, Angst und Hilflosigkeit verbinden und kommt in ganz ungewöhnlichen Verhaltensweisen zum Ausdruck. Der Bogen reicht hier von großer Aggression zu absoluter Teilnahmslosigkeit.

Zuweilen verdrängen Kinder den Abschiedsschmerz, der dann oft viel später zum Ausdruck kommt. Sie brauchen Klarheit über Geschehenes. Verharmlosende Wendungen („Opa ist eingeschlafen, von uns gegangen...“) stiften oft mehr Unsicherheit, als sie zum Bewältigen der Situation beitragen.

Vorstellungen vom Tod entwickeln sich nach und nach. Es dauert einige Jahre, bis dem Kind die Endgültigkeit und Unumkehrbarkeit des Todes bewusst wird. Erst im Grundschulalter machen sich Kinder Gedanken über ihre eigene Sterblichkeit. Ausführlich denken sie jetzt auch darüber nach, wie ein Weiterleben bzw. neues Leben jenseits des toten Körpers aussehen kann.

Biblische Aussagen zum Leben nach dem Tod geben uns keine anschaulich konkreten Vorstellungen vom neuen Leben bei Gott. Es sind vielmehr behutsame symbolische Bilder: Aus dem Weizenkorn, das in der Erde stirbt, wächst neues Leben (Joh 12, 24); „... Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.“ (Off 21, 1-5). Solche Bilder regen auch zu ähnlichen Bildern an: Die Raupe, die zum Schmetterling wird; die Türe, die sich in eine neue, schönere Welt öffnet,

Gerade weil der Umgang mit Tod und Sterben in unserer Gesellschaft weitgehend tabuisiert wird, ist es so wichtig, dass Kinder mit ihren Fragen zu diesem Thema nicht allein bleiben müssen.

Text: Frieder Harz, Gertrud Miederer, RPZ Heilsbronn
Grafik: Kerstin Grashei-Schaller, Nürnberg



Über Sterben und Tod nachdenken

Warum müssen Menschen sterben?

Gibt es ein Leben nach dem Tod?

Was geschieht bei einer Beerdigung?

Kommen alle Menschen in den Himmel?

Wie ist das: bei Gott sein?

So stelle ich mir ein Leben bei Gott vor:

Liebe Eltern,

dieses Thema gehört wohl zu den größten Herausforderungen in unserem Umgang mit Kindern. Das Bedürfnis, sie vor bedrängenden Erfahrungen zu schützen, führt oft dazu, dass dieses Thema aus Gesprächen ausgeklammert wird. Aber die Fragen sind bei den Kindern da. Mit großer Aufmerksamkeit nehmen sie wahr, wie Todesfälle in das Leben von Hinterbliebenen eingreifen: Sei es im Familien- und Bekanntenkreis, sei es im Zusammenhang von Unfällen und Katastrophen.

Aus diesem Grund kommt diese Thematik sowohl bei aktuellen Anlässen, als auch in Form eines eigenen Unterrichtsthemas im Religionsunterricht vor.

Wichtig ist in jedem Fall, dass Ihr Kind Menschen hat, mit denen es vertrauensvoll darüber sprechen kann, was es bewegt. Dabei kann es darüber nachdenken, was es heißt, von einem geliebten Menschen für immer Abschied nehmen zu müssen, wie sehr Trauer schmerzt und dass auch Erwachsene Zeit zum Trauern brauchen.

Geben Sie Ihrem Kind die Möglichkeit, an der Beerdigung, dem Ritual des Abschiednehmens, teilzunehmen und sprechen Sie mit Ihrem Kind über seine Beobachtungen und Erfahrungen dort. Überfordern Sie sich und Ihr Kind nicht mit dem Anspruch, erschöpfende Antworten zu finden. Wichtig ist das Gespräch, bei dem auch manches offen bleiben darf.

In diesem Alter verfügen Kinder auch schon über differenzierte Vorstellungen vom Tod und was danach kommt. Im Austausch solcher Vorstellungen steckt viel Tröstliches sowohl für Eltern als auch für die Kinder.

Es hilft, dem Verstorbenen Orte des Erinnerns im eigenen Leben einzuräumen: Das ist zum einen die Erinnerungsecke in der Wohnung; es sind Besuche am Grab, es ist das Spüren, wie die Erinnerung im eigenen Herzen lebendig bleibt.

Vorstellungen von einem neuen Leben bei Gott werden in biblischen Bildern entfaltet (Das Weizenkorn in der Erde, die bergende Hand Gottes, ...) und geben mancherlei Anregung zu Gesprächen.

Einige Anregungen für Gespräche mit Ihrem Kind

- Nehmen Sie Fragen Ihres Kindes nach Sterben und Tod aufmerksam wahr. Nicht immer stellt Ihr Kind solche Fragen direkt, sondern eher nebenbei und in ganz anderen Zusammenhängen. In der Unbefangenheit, mit der Kinder mit solchen Fragen umgehen können, machen sie Erwachsenen solche Gespräche oft leichter, als erwartet.
- Geben Sie Ihrem Kind Gelegenheit, z. B. beim Tod eines Haustieres eigene Rituale des Abschiednehmens zu gestalten.
- Nehmen Sie Situationen ernst, in denen Ihr Kind trauert und geben Sie ihm Zeit und Gelegenheit, um Erfahrungen von Abschied und die damit verbundene Trauer auch bewusst durchleben zu können.
- Bedenken Sie, dass bewusstes Erinnern an Verstorbene ein wesentlicher und hilfreicher Bestandteil des Trauerprozesses ist.

Empfehlenswerte Bilder- und Kinderbücher

Hermin Stellmacher, Jan Liffering: Nie mehr Oma Lina Tag?
Gabriel Verlag, 2005

Ein behutsames Bilderbuch, das z. B. auch das Geschehen bei einer Beerdigung sensibel aufgreift.

Eric Emmanuel Schmitt: Oskar und die Dame in Rosa,
Fischer TB, 4. Auflage 2005

Ein überaus sensibles Buch eigentlich für Erwachsene, das den tapferen und achtsamen Umgang mit dem Sterben eines Jungen und seine Begleitung durch die Dame in Rosa in sehr anregender und anrührender Weise aufgreift.

Empfehlenswerte Literatur für Eltern

Ennulat, Gertrud: Kinder trauern anders. Wie wir sie einfühlsam und richtig begleiten. Herder, 2009

Das Buch gibt konkrete Anregungen, wie wir die Sprache der Trauer entschlüsseln und Kinder bei einem Trauerfall richtig begleiten können. Es zeigt auch, wie Eltern frühzeitig mit Kindern über Sterben und Tod ins Gespräch kommen können.



Ich wünsche Ihnen anregende Gespräche mit Ihrem Kind und freue mich bei der einen oder anderen Gelegenheit auf Ihre Rückmeldungen.